

Begründet  
1877.

Geschäftlich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Nachbarortsviertel  
RM. 1,25,  
außerhalb RM. 1,35



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigerpreis  
bei einmaliger An-  
zeige 10 Bfg. bei  
wöchentlichen An-  
zeigen entsprechend  
entprechender Rabatt

Reklamen 16 Bfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 282	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 1. Dezember.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
---------	------------------------------	----------------------------	----------------------------------	-------

### Kurzliches.

Infolge der zweiten Dienstprüfung sind u. a. nachstehende Lehrer für befähigt zur Verleihung von ständigen Lehrtiteln erklärt worden: Erhard, Jakob, von Deuten; Raaf, Wilhelm von Nagold; Gayer, Friedrich von Pfalzgrafenweiler; Lang, Wilhelm, von Gompelshöfer.

Uebertreten wurde die Schulleitung in Erzingen, Bez. Truchtelfingen (Balingen), dem Schulamtsverweiser Otto Härtel in Oberwaldach, Bez. Pfalzgrafenweiler.

In der Weinbauversuchsanstalt Weinsberg wird vom 11. bis 23. Januar 1909 ein Kurs über Weinbehandlung, Geseleerziehung und Kellerpflege der Weine abgehalten. Gesuche um Zulassung zu diesem Kurs sind spätestens bis zum 15. Dezember des Jahres an das Vorsteheramt der Weinbauversuchsanstalt zu richten.

### Tagespolitik.

Nach der neuesten vom Ministerium des Kirchen- und Schulwesens herausgegebenen Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens im Königreich Württemberg gab es am 1. Januar 1908 1379 (im Vorjahre 1378) zum Geschäftskreis der evangelischen Oberbehörden und 852 (850) zum Geschäftskreis der kath. Oberbehörden zählende, zusammen 2231 Schulorte. Schulorte mit 1 evang. Schulklassen gab es 631, mit 2 Schulklassen 395, mit 3: 173, mit 4: 66, mit 5: 32, mit 6: 16, mit 7: 19, mit 8: 6. Schulorte mit 9 bis 370 Klassen waren es 41. Hilfsklassen für Schwachbegabte gibt es 5 (im Vorjahre 4) evang. und 1 (1) kath. Die Zahl der Schulklassen betrug im Geschäftskreis der evang. Oberbehörden 1700 (1670), zusammen 5527 (5410). Somit wurden innerhalb der Jahresfrist 87 (60) evang. Schulklassen neu errichtet. Abteilungsunterricht wurde an 1363 (1339) evang., 175 (124) kath. zusammen an 1538 (1463) Schulklassen erteilt. In den evang. Schulen waren 229 605 (223 206) Schüler, in den kath. 97 595 (96 309). Somit kommen bei den evang. auf 1 Klasse 59,99 (60,53) Schüler, bei den kath. 57,41 (59,15) Schüler. Allgemeine Fortbildungsschulen sind in 1233 evang. Schulorten eingerichtet. Die Zahl der Schulklassen betrug daselbst 1498 (1488), die Zahl der Schüler 27 327 (26 782). Kath. Fortbildungsschulen gab es an 759 Schulorten mit 809 Schulklassen und 11 785 Schülern. Zahl der Lehrstellen am 1. Januar 1908: 3839 (3752) auf evangelischer, 1700 (1630) auf kath. Seite, zusammen 5539 (5422). Von den 3839 evang. Lehrstellen sind 2859 für ständige Lehrer und Lehrerinnen.

Der Etat für das württembergische Kontingent weist 1911 908 M. (+ 383 500 M.) Einnahmen auf. Die fortdauernden Ausgaben betragen 24 725 579 (- 56 750 M.), die einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 4 623 618 (- 551 432 M.). Im Etat für das Reichsmilitärgericht werden die fortdauernden Ausgaben mit 561 069, die einmaligen Ausgaben mit 850 000 M. (Neubau eines Dienstgebäudes) angesetzt. Der Etat für das Reichskolonialamt führt an ordentlichen Einnahmen 3780 M. (- 256 885 M.) auf. Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich auf 2 637 383 (+ 738 236 M.). Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 26 729 134 M. (- 13 176 338 M.).

Die Sparfamkeit ist doch kein lehrer Wahr, sondern ist in dem Voranschlag für die Ausgaben des Reiches im Etatsjahr 1909 zur erfreulichen Tat geworden. Gerade diejenigen Etatposten, für welche Sparfamkeit in erster Linie empfohlen zu werden pflegt, der Militär-, der Marine- und der Kolonialetat, weisen bemerkenswerte Minderforderungen auf. Der Gesamtbedarf der Militärverwaltung bleibt um rund 20 Millionen M. hinter dem diesjährigen zurück. Mehrere Millionen betragen auch die Minderausgaben beim Marineetat. Um mehr als 14 Millionen M. ist im Kolonialetat der Reichszuschuß für die Schutzgebiete geringer geworden. Das sind doch alles schätzenswerte Erscheinungen, die wir um so freudiger begrüßen können, als die Wehrkraft des Reiches durch sie nicht beeinträchtigt wird. Man wird es angesichts dieser be-

merkenswerten Sparfamkeitsproben auch mit Ruhe hinnehmen müssen, daß nach dem Urteile der Sachverständigen die dreijährige Dienstzeit bei der Kavallerie und reitenden Artillerie beibehalten werden muß, um die Kriegstüchtigkeit dieser Truppengattungen nicht zu vermindern. Erfreulich ist es auch, daß die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika bis zum 1. April l. J. um weitere 500 Mann verringert, und daß durch eine Neuformation die Ausgabe für unser ostasiatisches Departement um 25 Prozent herabgesetzt werden wird.

Der freisinnige Verfassungsantrag, der mit denen des Zentrums und der Sozialdemokraten am Mittwoch zur Beratung im Reichstage gelangt, fordert die Schaffung eines Staatsgerichtshofes, der dem Reichsgericht angegliedert werden soll. Ferner verlangt er die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers oder dessen Stellvertreters gemäß der badischen Gesetzgebung. Danach haftet der Reichskanzler für die politischen Handlungen des Kaisers und zwar auch dann, wenn diese Handlungen nicht bloß der Verfassung entgegen, sondern auch dann, wenn sie die Wohlfahrt oder Sicherheit des Reiches bedrohen. — Endlich wird von den Freisinnigen auch eine Aenderung der Geschäftsordnung beantragt, die eine leichtere Handhabung des Interpellationsrechts und eine bisher nicht mögliche Beschlußfassung am Ende einer Interpellationsdebatte einführt.

Kaiser Franz Josef hat keine rechte Freude an seinem 60jährigen Regierungsjubiläum, das am 2. Dezember ist, während die Feierlichkeiten schon im Sommer stattgefunden haben. War eben erst Wien der Schauplatz feierlicher Vorgänge, so haben sich die Tscheken in Prag bei dem 60jährigen Stiftungsfeste der Hochschule der deutschen Studenten wieder von der pöbelhaftesten Seite gezeigt.

Der Bericht des Senators Chaumont über das französische Marinebudget betont die heikle Lage der Seestreitkräfte Frankreichs, weil Frankreich den militärischen Wert von Kreuzern und kleineren Schiffen überschätzt und den Bau von Panzerschiffen vernachlässigt habe. Der Bericht stellt dann die Ueberlegenheit der französischen Granate fest, spricht sich lobend über das französische Pulver aus, bedauert aber die Unzulänglichkeit des Effektivbestandes, die die Mobilisation der Reservekräfte verzögern würde. Zum Schluß weist der Bericht auf die mangelhafte Arbeit und die Disziplinlosigkeit in den Arsenalen hin.

Zwischen Japan und Amerika ist ein Abkommen getroffen worden über die Politik beider Länder im Stillen Ozean. Dieses Abkommen bindet jede der beiden Mächte, die Besitzungen der andern zu achten und die Integrität Chinas zu verteidigen. Es gewährt allen Nationen dort gleiche Vorteile für Handel und Industrie und bestimmt, daß, falls Verwicklungen den status quo bedrohen sollten, beide Mächte in Verhandlungen darüber eintreten, was gemeinsam zu tun sei. Mit diesem Abkommen ist eine vereinigte kriegerische Auseinandersetzung zwischen den beiden großen Nebenbuhlern im Pazifischen Ozean zwar nicht aus dem Bereiche der Möglichkeit gerückt, denn papierene Abmachungen verlieren selten ganz ihren papierenen Charakter, bleiben vielmehr zerbrechbar; aber für absehbare Zukunft ist ein kriegerischer Konflikt ausgeschlossen. Präsident Roosevelt, dessen Amtsperiode mit dem 5. März kommenden Jahres endigt, hat sich durch dieses Abkommen mit Japan noch zum Schluß als einen so weitschauenden und genialen Staatsmann erwiesen, daß die Amerikaner alle Ursache haben, ihm ein dankbares Andenken zu bewahren.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Novbr.

Fortsetzung der ersten Beratung der Reichsfinanzreform. Abg. Erzberger (Ztr.): Von den Rednern sind die Steuerprojekte so zerplättet worden, daß nur wenige unversehrt geblieben sind. Schon vor einem Jahre standen wir vor einer Kanzlerkrise, die aber durch den parlamentarischen Rückschwung beigelegt wurde. Wo bleibt jetzt der Reichskanzler? Warum besetzt er nicht den großen Tisch im Bloß? Das Zentrum hat stets in schweren Zeiten Hülfe für das Glück und Gedeihen des deutschen Vaterlandes ge-

leistet. In diesem Sinne werden wir auch sachlich an der Finanzreform mitarbeiten, nicht um der schönen Augen des Reichskanzlers willen. Eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die Deszendenten und Ehegatten lehnen wir heute ab, wie wir es früher getan haben. Mit seinen Angriffen auf die Gewerkschaftler hat der Finanzminister nicht nur die sozialistische, sondern auch die christlich-organisierten Arbeiter getroffen. Ein Staatsminister mit derartig reaktionären Ansichten kann nicht als Vertrauensmann des ganzen Volkes gelten. (Sehr richtig im Zentrum.) Heute wird dem Zentrum die Schuld für die Finanzmisere zugeschoben. Erstierte das Zentrum nicht, dann hätten wir, nach Ansicht des Herrn Müller-Meiningen, das Paradies auf Erden. (Heiterkeit. — Sehr richtig bei den Freisinnigen.) Es liegt aber am System. Der Reichstag sollte das Budgetrecht mehr ausdehnen und stets darauf dringen, daß seine Abstriche auch beachtet werden. Was mag die Regierung im Umherziehen an Reisekosten, Depeschen und Zulagen kosten? Ganze Regimenter werden nutzlos zu Parade von Osten nach Westen geschickt. Statt Sparfamkeit in den Kolonien werden viele Millionen verschwendet, namentlich für den Ausbau von Kautschou. Ein wunder Punkt ist ferner die enorme Zunahme der Militärpensionen. Wenn wir nicht dazu übergehen, jährlich einige Millionen im Etat zu streichen, so kommen wir in 5 Jahren zu einer neuen 500-Millionen-Forderung. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Gummel (Soz.): Die Erhebung von zwangsweisen Beiträgen zu den Gewerkschaftskassen ist nichts verwunderliches, müssen doch die Handwerker zu den Zwangsinnungen auch Zwangsleistungen entrichten. Die neuen Steuern bringen den Arbeitern nur Arbeitslosigkeit und Sorge. Die Sozialdemokratie hat nicht den geringsten Anlaß, ihren Obolus für die Reichsfinanzreform beizusteuern, weil sie von dem jetzt herrschenden Regierungssystem doch bloß aufs brutallste unterdrückt wird, für dessen Kultur-erhaltung sie kein Interesse hat. Infolge der neuen Steuern wird die Arbeitslosigkeit noch vergrößert werden. Wir verlangen eine Einschränkung der Ausgaben, sowie eine Aenderung des politischen Systems nach der Richtung, daß im Interesse der Masse der Bevölkerung und nicht gegen sie regiert wird. Dem bestehenden System bewilligen wir keinen Mann und keinen Groschen. (Beifall bei den Sozialdemokr.) Auch wir treten dafür ein, daß die stärkeren Schultern schärfer herangezogen werden. Nachdem wir aber 1906 die Nachlasssteuer abgelehnt haben, kann man nicht ohne weiteres erwarten, daß wir ihr jetzt zustimmen. Die Reichssozialdemokraten können wir nicht als Erfay der Nachlasssteuer betrachten. Eine Reichssozialdemokratensteuer würde ein Reichseinkommensteuer nach sich ziehen. Was würde aber dann aus den Finanzen der Einzelstaaten werden. Einen Weg zur Verfindigung erblicken wir in der Einführung der Erhöhung der Matrilinearbeiträge, die von den Einzelstaaten durch Erhöhung der Besitzsteuer getragen werden soll. Meine Freunde werden beim Etat das Prinzip der Sparfamkeit in jeder Weise praktisch zur Geltung bringen. Abg. Hilpert (Bauernbd.): Eine Finanzreform ohne Heranziehung der stärkeren Schultern ist undenkbar. Die gegenwärtige Vorlage trifft aber fast durchweg die ärmeren Volksschichten. Damit schloß die erste Beratung. Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Die nächste Sitzung findet am Montag Nachmittag um 1 Uhr statt. L.-D.: Gewerbeordnungsnovelle: Frauenarbeit. — Schluß gegen 4 Uhr.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Nov.

#### Zum Weihnachtsgeschäft.

Von Geschäftsleuten wird oft darüber geklagt, daß das Geschäft eben nicht mehr wie früher gehe. Die Anhänglichkeit der alten treuen Kundschaft schwinde immer mehr und das Publikum laufe vielfach auf verlockende Anzeigen hin entweder in den Warenhäusern der größeren Städte oder bei Versandgeschäften, die oft weiß Gott wo in entfernten Gegenden des deutschen Vaterlandes oder gar außerhalb desselben ihren Sitz haben. Besonders aber sei dies vor Weihnachten der Fall, wo man auf ein gutes Geschäft angewiesen sei. — Es ist unstreitig viel Wahres an dieser Klage. Aber ebenso wahr ist es, daß viele Geschäftsleute nichts dagegen tun und neben dem fortwährenden Jammer unläufig zusehen, wie der entfernte Geschäftsmann durch geschickte Reklame das Geschäft macht. Die Geschäftsverhältnisse haben sich tatsächlich sehr geändert und wer dem nicht



Rechnung trägt, kommt eben nicht mehr mit. Daß der Geschäftsmann aus seiner Reserve heraus muß, daß er seine Käufer immer wieder anlocken und dann gut bedienen muß, davon geht auch die Handwerkskammer Neullingen aus, wenn sie jetzt vor Weihnachten in einer Rundschrift an die Gewerbevereine darauf hinweist, daß die Art des Geschäftsbetriebes von heute es mit sich bringt, daß man auch Selbstverständliches laut verkünden müsse, wenn man nicht der andern Seite gegenüber in Nachteil kommen wolle. Wenn ein gesundes Streben nach Leistungsfähigkeit, ein modernes kaufmännisches Gebahren, eine geschickte Ausstattung der Schaufenster und eine zweckmäßige Kellame in den Lokalzeitungen Hand in Hand gehe, so dürfte damit immerhin die Position des gewerblichen Mittelstandes gestärkt werden. So schreibt die Handwerkskammer in richtiger Erkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse. Sobald diese allgemeinen Ratschläge mehr beherzigt werden, ebensobald werden auch die berechtigten Klagen derjenigen Geschäftsleute verkümmern, die jetzt unzufrieden und großleid zu sehen, wie ein anderer das Geschäft macht, auf das eigentlich er Anspruch hätte. Ein Geschäftsmann, der also mit der Zeit geht, der weiß auch heutzutage noch sein Geschäft zu machen!

Zu dem Eingefand in Nr. 280 unseres Blattes, **Pferdehandel in G. betr.**, wird uns berichtend mitgeteilt, daß es sich bei dem Handel nicht um Kilometer, sondern um Kubikmeter handelte. Dadurch verändert sich die Sache wesentlich und zwar zu Gunsten des Verkäufers.

**Forstwirtschaftliches.** Nach den Mitteilungen des deutschen Forstvereins sind die höchsten Wirtschaftsergebnisse im Jahre 1906 bei folgenden deutschen Forstverwaltungen erreicht worden: Die höchste Holznutzung für 1 ha ergab Württemberg mit 6,09 Festmeter; das höchste Nutzholzprodukt erreichte Sachsen mit 83 Prozent; die höchste Einnahme für Holz von 1 ha erzielte gleichfalls Württemberg mit 90,85 M.; den höchsten Durchschnittserlös für 1 Fm. des Einschlags erzielte Gotha mit 17,23 Mark; den höchsten Durchschnittspreis für 1 Fm. Nutzholz erreichte gleichfalls Gotha mit 21,89 Mark; den höchsten Brennholzpreis für 1 Fm. erzielte wiederum Gotha mit 10,59 Mark; von der Einnahme aus Holz entfallen aus Nutzholz am meisten in Sachsen, nämlich 89 Prozent. Die Holzverwertungskosten für 1 Fm. betragen am meisten in Gotha, nämlich 2,63 M.; die höchsten Kulturkosten für 1 ha ergaben sich in Preußen mit 6,38 Mark; die Wegebaukosten für 1 ha betragen am meisten in Baden, nämlich 5,28 Mark; der Personalaufwand für Forstverwaltung und Schutz stellt sich am höchsten in Sachsen mit 12,40 M.; der Reinertrag von 1 ha berechnet sich am höchsten in Württemberg mit 60,85 Prozent. Die Gesamtausgabe beträgt in Prozenten der Rohereinnahme am meisten in Preußen, nämlich 48 bzw. 54 Prozent, am wenigsten in Sachsen mit 28 Prozent.

**Calw, 28. Nov.** Landtagsabgeordneter Staudenmeyer wird am Samstag, 5. Dez., abends 6 Uhr, in der Sonne in Michelberg sprechen, am Sonntag 6. Dez. vormittags 10 Uhr in Neuweiler (Krone), nachmittags 2 1/2 Uhr in Martinsmoos (Krone), abends 5 Uhr in Oberhaugkruten (Löwen) und abends 7 Uhr in Neubulach (Kirch).

**Neuenbürg, 26. Nov.** Die Amtsförperschaft-Umlage für das Rechnungsjahr 1908 wurde auf 82 600 M. festgesetzt.

**Schramberg, 29. Nov.** Der Schramberger Anzeiger hat gestern sein Erscheinen eingestellt. Sein Besitzer Hammel zieht nach Cannstatt. Das Schwarzwälder Tagblatt tritt vom Montag ab an die Stelle des Anzeigers.

**Stuttgart, 28. Nov.** In der Kommission für Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Landwirtschaftskammer entspann sich über die von der I. Kammer beschlossene Einschaltung zu Art. 2, daß die Landwirtschaftskammer die Gesamtvorstellung der Landwirtschaftlichen Vereine in Württemberg bilde, eine längere Debatte. Für den Aufbau der Kammer auf den Landw. Vereinen des

Königreichs sprach sich der Berichterstatter Strödel aus und damit für Zustimmung zu obiger Einschaltung. Der Mitberichterstatter Sommer sprach sich gegen den Vorschlag des Berichterstatters und für den Regierungsentwurf in diesem Teil aus. Der Antrag des Berichterstatters wurde mit 11 gegen 8 Stimmen (Strödel, Bantleon, Guoth) abgelehnt. Die Kommission ist somit dem Beschluß der I. Kammer nicht beigetreten, die Kammer aus den Landwirtschaftlichen Vereinen hervorgehen zu lassen, sondern stellte hier den Regierungsentwurf wieder her, wonach die Kammer von der Gesamtheit der Landwirte gewählt werden soll.

**Stuttgart, 29. Nov.** Die Zentrumsparthei Groß-Stuttgarts hatte gestern abend eine allgemeine Parteiversammlung im Europäischen Hof einberufen. Redakteur Hauser begrüßte die Erschienenen. Vizepräsident Dr. von Niene sprach über den modernen Schulkampf und die angeblichen Vorteile der Simultanschule. Es gelangte ein Beschluß zur Annahme, der die Aufrechterhaltung der geistlichen Schulaufsicht und der religiösen Volksschulen fordert.

**Stuttgart, 28. Nov.** In Cannstatt fiel gestern vormittag ein 2 1/2 Jahre alter Knabe, der in einem unbedachten Augenblick im Wohnzimmer seiner Eltern auf eine Bank fiel und das Fenster öffnete durch dieses auf die Straße und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

**Pforzheim, 29. Nov.** Als gestern vormittag die Käuferin einer hier. Bijouteriefabrik vom Bankhaus Schmitt das Kleingeld zu Löhnen im Betrage von 600 M. holen sollte, paßte sie ein Unbekanntes ab, entließ ihr das Geld und sprang davon. Man setzte dem frechen Räuber alsbald nach und es gelang ihn festzunehmen. — Wegen der Kindsmordaffäre sind schon gegen 30 Verhaftungen vorgenommen worden. Keiner war der Richtige. Jetzt sitzen noch drei, welche ihr Alibi nachzuweisen haben.

**Pforzheim, 28. Nov.** Bei Wilsbergingen ereignete sich gestern nacht ein Unglück als ein Güterzug den Orientexpresszug auf einem Nebengleis überfuhr. Die Weiche wurde falsch gestellt, worauf der Güterzug im Nebel auf ein Sockgleis fuhr und die Lokomotive den Damm herabstürzte. Der Zugführer Klein von Karlsruhe, Vater einer zahlreichen Familie, wurde tot gequ coast, der Lokomotivführer leicht verwundet, der Heizer rettete sich durch Abspringen.

**Berlin, 28. Nov.** Der Parvealballon machte am Samstag seine vierte Prüfungsfahrt bei Berlin. Sie galt der Feststellung der Fahrgeschwindigkeit. Das Wetter war neblig, der Westwind hatte eine Stärke von 6 bis 7 Mtr. Die Landung erfolgte glatt.

**Gifhorn, 28. Nov.** Bei einem Grabenunglück im Kalibergwerk „Großherzog von Sachsen“ wurden 20 Bergleute verletzt, darunter 4 schwer; 2 sind tot.

**Dorimund, 28. Nov.** Auf der Zeebe Slabbod wurde, da die Grube bis über die oberste Sohle gefüllt ist, die Zuführung von Wasser eingestellt. Es muß vierzehn Tage in der Grube bleiben, sobald in diesem Jahre die Leichen kaum geborgen werden dürften.

## Ausländisches.

**Paris, 28. November.** Eine gutbesommene frühere Dienerin erzählt, daß Frau Steinheil am Tage des Todes Felix Faures mit einem Päckchen Leinwandstücke nach Hause gekommen sei und freudebleich gesagt habe: „Was sich eben ereignet hat, ist großartig! Felix Faure liegt im Sterben!“ Es heißt, von parlamentarischer Seite werde beantragt werden, eine Kommission einzusetzen, um die dunkel gebliebenen Umstände des Ablebens Felix Faures aufzuklären. Der Nationalist Berry will den Justizminister wegen der bisherigen Untersuchung in der Angelegenheit Steinheil befragen, die vielfach heftig angegriffen wird. — Der „Gefährliche“ der nunmehr unter der Anschuldigung der Mittäterschaft an der Ermordung ihres Mannes verhafteten Frau Steinheil, ist von einem Berichterstatter ausfindig gemacht worden. Es soll ein Kdliger sein, dessen Name aber

bisher im Interesse seiner Kinder verschwiegen wird.

**Port au Prince, 28. Nov.** Bei Kayá-Bean erfolgte ein schwerer Zusammenstoß zwischen Revolutionären und Regierungstruppen unter dem Kriegsminister, bei dem die Regierungstruppen unterlagen.

## Grabenerplosion in einem amerikanischen Bergwerk.

**New-York, 28. Nov.** In Marianna in Pensilvania sind, wie von dort gemeldet wird, 200 Bergleute infolge einer Grabenerplosion im Bergwerk eingeschlossen. Man befürchtet, daß sie erstickt sind, da die Grube, die der Pittsburg-Duffalo-Kohlenbergwerksgesellschaft gehört, infolge der Explosion in Brand geraten ist.

**Pittsburg, 28. Nov.** Die Explosion war außerordentlich heftig. Neben Schächten entstiegen dicke Rauchwolken. Man befürchtet, daß sämtliche in der Mine eingeschlossene Bergleute, deren Zahl auf 275 geschätzt wird, entweder durch die Explosion in Stücke gerissen oder erstickt und verbrannt sind. Es ist unmöglich, in die Mine einzudringen, vor der sich herzerstehende Szenen abspielen. Infolge der Explosion wurde das Ventilatorenhaus zum Teil zerstört und die Ventilatoren für mehr als eine Stunde außer Betrieb gesetzt. Ein Förderkorb, mit dem zwei Bergleute zur Arbeit fahren, wurde in einer Tiefe von 300 Fuß samt seinen Inhabern in Stücke gerissen.

## Der Schah und die Verfassung.

**Teheran, 28. Nov.** Die Dragomane der russischen und der englischen Gesandtschaft hatten heute eine Audienz beim Schah, die ungefähr eine Stunde dauerte. Der Schah befragte seine unveränderliche Absicht dem Lande eine Verfassung zu verleihen, er wies jedoch auf das Entgegenwirken der Geistlichkeit hin; er werde morgen eine besondere, mit weitgehenden Vollmachten versehene beratende Körperschaft berufen. Der Schah wies ferner auf die in der Epoche des früheren Medschlis aufgetretenen Irrungen und Gefahren hin und sprach die Ansicht aus, daß es zur Vermeidung von Wiederholungen der früheren Unruhen nötig sei, die Wahl intelligenter und erfahrener Abgeordneter zu sichern, die nicht dem Einflusse böswilliger Agitatoren verfielen.

## Vermischtes.

§ Eine bisher unbefannte originelle Jugendbüste Goethes aus seiner ersten Zeit in Weimar wurde in der dortigen Kunstschule entdeckt.

§ Ein Abenteuer mit einer Riesenschlange wird von der Tochter eines englischen Offiziers, die in Natal lebt, erzählt. Sie war eine begeisterte Harmoniumspielerin, und oft pflegte sie die kleine einsam gelegene Kirche in der Nähe ihres Hauses zu besuchen, um dort am Harmonium die Freuden der Musik zu genießen. Wieder war sie eines Nachmittags in die Kirche gegangen, ihr Bruder Malcolm hatte sie eingeschlossen und wollte sie nach zwei Stunden wieder abholen. In dem kleinen Gotteshaue waren zur Weihnachtsfeier reiche Blümmenmengen aufgestellt und durch einen kleinen Wald duftender Blüten ging die Dame zu ihrem Harmonium und begann einen Choral zu spielen. Plötzlich, während des Spieles, bekam ich ein unerklärliches Gefühl der Bellemmung, und zugleich hörte ich es hinter mir zwischen den Blumen und Ästen rascheln. Ich wandte den Kopf zurück und sah in der Tat die Blätter sich bewegen. Vor Entsetzen war ich unfähig einen Laut auszustößen; unwillkürlich und mechanisch spielten meine Finger auf den Tasten weiter. Ich war eine Gefangene, die Türen waren verschlossen. Was war dort versteckt zwischen Blumen und Blättern? Nicht lange sollte ich im Zweifel bleiben. Zwischen den Blumenköpfen hervor wand sich der schlängelnde Körper einer gewaltigen Riesenschlange. Ganz langsam, Zoll um Zoll, den Kopf weit aufgerichtet, näherte sich das Reptil. Der Kopf glitt hin und her, als suchte er zu ergünden, woher die seltsamen Klänge kamen. Ich hatte das Gefühl, als erstarrte mein Blut, aber zugleich wußte ich doch, die einzige kleine Rettungsmöglichkeit lag an der Musik. Und so spielte ich und spielte. Mit Grauen sah ich, wie die Schlange mit bleierner Langsamkeit, aber unabwendbar sich mir näherte

## Hausammlung zu Gunsten des Christl. Soldatenbundes in Württemberg.

Von jeher war es die Sorge verständiger Eltern und Freunde der Jugend, daß die Soldaten für ihre Freizeit auch außerhalb der Kaserne einen guten Ort finden möchten, wo sie sich nach der Anstrengung des Dienstes an Stelle des Elternhauses zwanglos aufhalten, sich unterhalten, lesen, spielen, Briefe schreiben, auch billige und gute Speisen und Getränke bekommen könnten; aber für die Mehrzahl der Soldaten war doch nicht genügend gesorgt.

Der Christliche Soldatenbund hat sich deshalb die Aufgabe gestellt, durch Einrichtung von Soldatenheimen und Berufung von Soldatensekretären solche wünschenswerte Gelegenheiten zu schaffen, wo jeder Soldat, ohne Unterschied des Ranges oder des Glaubens, sich wohlfühlen und erholen kann, bei guter und billiger köchlicher Verpflegung — ohne Trinkwag und ohne Alkohol —, wo jedem, der etwas Besseres, als die oft wertlose Wirtshausunterhaltung sucht, auch etwas für sein inneres Leben geboten wird, wo er einen Kreis gutgesinnter Kameraden und Freunde findet, in dem nichts unanständiges gebildet und jeder einzelne der sich ihm anschließt, auch im Guten beschäftigt wird, anstatt den mancherlei fittlichen Gefahren der soldatischen Jugend gerade in Freizeit ausgesetzt zu sein.

Durch tatkräftige Unterstützung aus allen Teilen unseres Landes und von Angehörigen aller Schichten unseres Volkes ist es dem christlichen Soldatenbund ermöglicht worden, bei dem Truppenübungsplatz in Blümlingen, sowie in den Garnisonen Ulm und Weingarten eigene Soldatenheime mit allen den erwünschten Annehmlichkeiten zu errichten, bzw. einzu-

richten. Diese Veranstaltungen, welche die Anerkennung der hohen und höchsten Militärbehörden gefunden haben, werden auch von den Soldaten viel benützt, und jeder unbefangene Zuschauer kann beobachten, wie wohl sich die Soldaten in unseren Heimen fühlen; es beweisen dies auch viele Dankbriefe und freiwillige Gaben von solchen, welche unsere Häuser wie eine zweite Heimat schätzen gelernt haben. Allein wir bedürfen für folgende dringende Bedürfnisse noch der öffentlichen Unterstützung:

1. Das **Münstinger Soldatenheim**, welches an manchen Sonntagen des Sommerhalbjahres von ca. 2000 Unteroffizieren und Mannschaften besucht wird, bedarf dringend einer Erweiterung, die in Form eines abschlagbaren Zelles gedacht ist.

2. Das **Soldatenheim in Weingarten** steht vor der Notwendigkeit, seinen sehr alten Dachstod einer gründlichen Erneuerung zu unterziehen.

3. Auf dem **Ulmer Jugend- und Soldatenheim** ruht, abgesehen von den Hypothekenschulden, noch eine ungedeckte Schuld von 22 000 M.

4. Das in einem Meistlokal untergebrachte Soldatenheim in **Ludwigsburg** mußte aus Mangel an anderweitigen geeigneten Räumen am 1. Oktober 1907 leider aufgegeben werden, weil der Besitzer des Anwesens sein Haus für andere Zwecke verkaufen wollte. Die Errichtung eines eigenen Soldatenheimgebäudes ist dadurch auch in Ludwigsburg zur zwingenden Notwendigkeit geworden; die nahezu verfallenen Sammlungen bei vermögl. Freunden der Sache im Neckarreis, sowie die Hausammlungen innerhalb des größten Teiles dieses Kreises haben ein schönes Resultat ergeben,

allein diese Mittel reichen noch bei weitem nicht für ein noch so einfaches, aber den Verhältnissen entsprechendes Gebäude. Die baldige Errichtung auch dieses Hauses, womöglich noch in diesem Jahre, liegt im Interesse vieler, besonders aus den unteren Volksschichten, der Hunderte von Soldaten, welche unsere frühere volksklassenartige Einrichtung in Ludwigsburg, besonders Sonntags besuchten (bis gegen 1000 Soldaten).

5. Endlich strebt der unterzeichnete Verein auch Maßnahmen zu Hilfsdiensten nach Art der Soldatenheimarbeit im Kriegsfall an, wie solche im japanisch-russischen Krieg in der Mandchurie seitens der japanischen Regierung so große Anerkennung fanden.

Solch große, schöne und dringend notwendige Unternehmungen zum allgemeinen Besten bedürfen aber der allseitigen Unterstützung. Dies erkannte auch die Königl. Regierung des Schwarzwalddreiecks; die dem christlichen Soldatenbund für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909 eine Hausammlung in allen Gemeinden des Schwarzwalddreiecks genehmigte. Durch recht tatkräftige Beistütze zu dieser allgemeinen Hausammlung werden dem christlichen Soldatenbund Mittel an die Hand gegeben, die es ermöglichen, seinen großen Aufgaben getreulich zu werden und wird daher die Kollekte allen Eltern, Soldaten und Vaterlandsfreunden aufs wärmste empfohlen. Ein Sammler ergeht in Allensteig in dieser Woche mit dem obgleichlich druckbereiten Sammelbuch und einer verblüffenden Geldsammlung der Kollekte. Möge er gute Aufnahme und willige Geber finden!





und lauschte, die flackernden, grünlich schillernden Augen unausgesetzt auf mich gerichtet. Behrlos und hoffnungslos sah ich so das Schicksal mir nahen, und ich konnte nichts tun, als das Furchtbare, das kommen mußte, wenigstens um Minuten hinauszuschieben. Das Gefühl für Zeit hatte ich verloren, ich durchlebte entsehbare Ewigkeiten und dabei sah ich, wie das Tier gemächlich lauschte, um dann wieder ein kleines Stückchen näher auf mich zu zukommen. Nach zwei Stunden kam der Bruder zurück. Als der Schlüssel im rostigen Schlosse knirschte, wurde die Schlange unruhig und in zorniger Erregung zuckte der Kopf hin und her. Mrs. Comptons Lieblingshund, eine kleine Bulldogge, hatte den Bruder begleitet und stürzte nun durch den Türspalt, die Herrin zu begrüßen. Er sieht die Schlange und ein zorniges Wellen mischt sich in die Klänge des Harmoniums. Dann ein Vorwärtsschnellen der Schlange, ein verzweifelltes schrilles Aufheulen des unglücklichen Hundes — mehr sah ich nicht, denn ich war hinausgestürzt, riß meinen Bruder mit mir und warf die Türe zu. Von drinnen tönte das gellende Klagen meines armen Hundes, der für mich starb. Aber Rettung war unmöglich. Erst eine halbe Stunde später, als mein Bruder sein Gewehr geholt hatte, erteilte das schreckliche Reptil sein Schicksal...

§ Bananenbrot. Wie aus Togo berichtet wird, ist den Schweflern der dortigen katholischen Mission in Palime nach längeren Versuchen die Herstellung von Bananenbrot gelungen. Es hat einen guten, unserm weisfällischen Pumpernickel ähnlichen Geschmack und hält sich sehr lange frisch.

Wenn es sich in der Tat auf die Dauer bewährt, so ist damit in der Lösung der oft so schwierigen Frage der Verpflegung von Europäern in den Tropen ein wichtiger Fortschritt gemacht. Da die Bananen dort überall in großen Mengen gezogen werden, ist das Brot außerdem sehr billig.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Nov. (Finanzieller Wochenrückblick.) Der Zusammenbruch der Donner Bank hat die Kreise der Unternehmungslust an den deutschen Börsenplätzen nicht ernstlich zu stören vermocht, obgleich er ebenso wie die im Sommer aufgedeckten Unterschlagungen bei größeren Banken zeigt, daß die kontrollierende Tätigkeit des Aufsichtsrats ausfallend oft die nötige Sicherheit für die Aktionäre vermissen läßt. Die Unternehmungslust ließ auch nicht nach, als der Berliner Privatbankrott am Dienstag um 7½ Proz. anstieg und damit die ersten Anzeichen einer starken Versteifung erkennen ließ. Aber die politische Lage wird nicht mehr so optimistisch beurteilt, wie bisher und zwar die ausländische, wie die einheimische, zumal da bezüglich der letzteren die Aussichten für die Reichsfinanzreform sehr ungünstig sind und in ersterer Hinsicht die österreichisch-italienischen Zwischenfälle zu Bedenken Anlaß geben. Die Folge davon war, daß am Schlusse der Berichtswoche die Kurse nachließen und durchschnittlich 1 Proz. und mehr unter ihren vorwöchigen Stand heruntergingen.

### Konturje.

Otto Böhmler, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Stuttgart, Beton- und Eisenbetonbaugeschäft, Forststraße 139. — Paul Brack, Ingenieur in Altbach. — Gottlieb Reiber, Zimmermeister in Bocking. — Caspar Ruf, Weinwirt in Heilbronn. — Josef Grießer, Schuhwarenhändler, zuletzt in Schramberg, seit 28. Okt. 1908 tüchtig. — Maria Schiell, geb. Bayerlander, Witwe in Ulm (die unter dem nicht eingetragenen Geschäftsnamen „Geschwister Bayerlander in Ulm“ ein Puzgeschäft betrieben hat). — Wilhelm Trost, Kaufmann, Alleinhaber der Firma Wilhelm Trost in Schwemmingen.

### Briefkasten der Redaktion.

Nach G. Ihre Berichtigung konnten wir in dem eingekamten Wortlaut nicht aufnehmen. Die persönlichen Verhältnisse des betr. Einsenders gehören nicht zur Sache.

### Jede Hausfrau wird entzückt sein

vom diesjährigen Messers Thee. Die kräftige, schmackhafte Engl. Mischung (M. 2.80 pro Pfd. = ca. 1 Pfg. pro Tasse) und die milde, aromatische Russ. Mischung (M. 3.50 pro Pfd.) liefern ein wahrhaft ideales Getränk für Frühstück- und Abendtisch. Kleinere Packungen 25 bis 100 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Bis auf weiteres Fortsetzung des Verkaufs **mit 10% Rabatt auf fast alle Artikel auf Damen- u. Mädchen-Konfektion in schwarz 10% farbig 20%**  
**Reinhold Hayer, Altensteig.**

### Ebenhausen.

## Langholzverkauf.



An Freitag, den 4. t. Mt. nachmittags 4 1/2 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde auf dem hiesigen Rathaus im Submissionsweg aus dem Gemeindevald Reuthe

### Langholz:

#### Los I.

Von Nr. 1—30.		
3 St. I. Kl. mit		8,12 Rm.
13 „ II. „		20,20 „
7 „ III. „		7,23 „
5 „ IV. „		3,38 „
2 „ V. „		1,23 „

#### Los II.

Von Nr. 31—60.		
1 St. I. Kl. mit		1,93 Rm.
12 „ II. „		19,45 „
12 „ III. „		11,57 „
4 „ IV. „		2,81 „
1 „ V. „		0,64 „

#### Los III.

Von Nr. 61—115.		
2 St. I. Kl. mit		4,30 Rm.
15 „ II. „		24,11 „
14 „ III. „		14,53 „
16 „ IV. „		10,23 „
7 „ V. „		1,92 „

Nr. 93.  
1 St. II. Kl. mit 0,43 Rm. Sägholz  
Offerte wollen für jedes Los getrennt eingereicht werden.  
Ebenhausen, 29. Novbr. 1908.

### Schultheißenamt: Dengler.



## Große Freude

bereitet man seinen Lieben beim Weihnachtsfest durch ein schönes Buch, das man durch die W. Niefer'sche Buchhandlung L. Paul, Altensteig beziehen kann.

## Knorr-Sos verbessert

1 Tischflasche  
nur 20 Pfg.

jede gefalzene Speise überraschend, ohne den Charakter zu verändern. Sie ist so billig und ausgiebig, daß sich jede Hausfrau ihrer bedienen kann.

### Verkaufe 4 Stück 10 Wochen alte



## Borer

gestromt, stammen von hochprämiierten Eltern und versprechen Ausstellungstiere zu werden. Rude 20 Mt., Hündin 10 Mt.

J. Reutshler, Göttingen.

## Harmoniums

beste Instrumente, billig mit Garantie. Ratenzahlung. Lieferung franco. Katalog gratis. G. Roggenbach Stuttgart, Göttingerstraße 13.

### Ebenhausen.

## Hemdenflanelle

einfarbig, gestreift u. kariert empfiehlt in schöner Auswahl zur gefälligen Abnahme

J. Kalkenbach.

## Conditorei Seeth

empfiehlt täglich frisches

5 Pfg. Hefenbackwerk.

## Württembergische Sparkasse.

Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die Agenturen. Rückzahlungen ohne Kündigungsfrist. Rostenstunden bei der Hauptkasse in Stuttgart: 9—12 1/2 und 2 1/2—5 Uhr.

Sonntags ununterbrochen von 9—2 Uhr. Neben die neuen Statuten findet sich das Wesentlichste im redaktionellen Teil Nr. 278 dieses Blattes. Näheres ist bei den Agenturen zu erfragen.

## G. Strobel, Altensteig

empfiehlt in großer Auswahl

## Damen-, Kleider- und Blousenstoffe

in schwarz und farbig, Wolle, Halbwole und Baumwolle.

### Auswahlendungen

in Jacketts, Paletots und Capes

schwarz und farbig

für Damen, Mädchen und Kinder treffen fortwährend ein.





Statt besonderer Anzeige.

Friederike Hammann  
Michael Friedrich Ziesle

Verlobte

Grömbach Wörnersberg

November 1908.

Altensteig, 30. Nov. 1908.

### Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten zur  
Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Tante  
**Katharine Dengler-Maschold**  
in der Nacht von Samstag auf Sonntag sanft  
entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Sohn

**Moritz Maschold.**

Die Beerdigung findet am **Dienstag, den 1. De-  
zember, nachmittags 3 Uhr** statt.

Pfalzgrafenweiler.

### Dankagung.



Für alle Beweise herzlicher Teilnahme während  
der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres  
lieben Sohnes und Bruders

**Gottlob Wurster**

für den freundlichen Besuch der Altersgenossen,  
für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den Gesang  
des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie für die zahlreiche  
Begleitung zur letzten Ruhestätte und die vielen Kranz- und  
Blumenpenden dankt herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Andreas Wurster**  
Schreiner.

Egenhausen.

### Dankagung.



Für die uns bei dem Hinscheiden unse-  
rer lieben Mutter, Großmutter, Schwieger-  
mutter, Schwester und Schwägerin

**Anna Maria Hauser**  
Schultheißen-Witwe

erwiesene Teilnahme und für die zahlreiche  
Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt  
herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Sohn:

**Joh. Georg Hauser.**

### Zahn-Atelier

von

**Wilhelm Holzinger**

Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.

Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

### Altensteig. Wahl-Vorschlag

zur  
Bürger-Auswahlwahl.

**J. G. Luz, Glaser,  
Albert Luz, Mehger  
Fr. Welker, Bäcker  
J. Schwarz, Wirt  
Joh. Roh z. Engel.**

Altensteig.

### Wahl-Vorschlag

zur  
Bürgerauswahlwahl.

**Fr. Dürschmabel, Schuhm.  
A. Armbruster, Gerber  
J. G. Luz, Glaser  
Joh. Roh z. Engel  
Adolf Henkler, Zimmermstr.**

Altensteig.

### Der Damenkranz

findet am **Donnerstag, den  
3. Dezbr.** im Gasthof zum  
Schwanen statt.

Altensteig.



### Regenschirme

in baumwolle und halbseiden  
für Herren, Damen und  
Kinder

sowie praktische  
**Stodschirme**

empfiehlt billigst  
**J. Wurster.**

Neuer praktischer

### Briefsteller

oder

**Ratgeber und Musterbuch**  
zur richtigen Abfassung aller im bür-  
gerlichen Leben und im Geschäft vor-  
kommenden

**Briefe, Eingaben, Verträge** etc.  
zugleich

**Ratgeber in Rechts-  
angelegenheiten.**

Dieses praktische Buch kann Jedem  
mann empfohlen werden. Gegen  
Einsendung von 1 Mark 80 Pfg.  
in der **W. Nieker'schen Buch-  
druckerei Altensteig** erhältlich.

### Vornehm

wirkt ein jartes, reines Geseht, rösiges  
jugendliches Aussehen, weiche, sammet-  
weiche Haut und blendend schöner Geist.  
Alles dies erzeugt die allein echte

**Stechenpferd-Fillemilch-Seife**

v. Bergmann u. Co., Nadebeut,  
à St. 50 Pf. bei: Apotheker Schiler  
**Joh. Kallendach.**

**Gerichtstag in Neuweiler**  
am **Montag, den 7. Dez. 1908**  
von vormittags 10—12 Uhr.

### Bezirkskrankenkasse Altensteig.

Gemäß statutarischer Bestimmung sind die Jahresrechnungen für  
1906 und 1907 **acht Tage lang** (vom 1. bis 8. Dezbr. einschl.) im  
Kassenzimmer zur Einsicht aufgelegt.

Kassenvorstand.

Zwierenberg.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 3. Dezember d. J.**  
in das Gasthaus zum „**Ähfen**“

freundlichst einzuladen.

**Friedrich Klotz**

Gemeindepfleger  
in  
Zwierenberg.

**Rosa Schauble**

Zwierenberg.

Kirchgang um 11 Uhr.

Weitere Einladung erfolgt nicht.

### Back-Artikel

in schöner neuer Ware:

	bei 1 Pfd.	bei 5 Pfd.
Sand-Raffinade, feinst	25	24
Gemahlen	26	25
Kaisermehl Nr. 0	22	21
Birnschneie, Italiener	22	21
Feigen, Ia. Estrang	30	26
Datteln, Ia. Callfat	50	46
Malaga-Trauben, getrocknet	110	105
Orangeat, Ia. Corsicaner	70	65
Zitronat, Ia.	95	90
Korinthen, schönste, entsteilt	50	45
Zibeben, Glème, entsteilt	40	38
" Candia Tafel entsteilt	45	42
Sultaninen, gelbe ohne Kern schönste	65	62
" Riap Auslese	75	72
Hafelnußkern, Neapolitaner	90	85
" Levantiner	75	72
Mandeln, Ia. Bugleser gewählt	95	92
" Ia. handgewählte	110	115
Zwetschgen, Ia. Serbische	20	18
" Ia. große	25	23
" Tafel Auslese	40	38
Zitronen, feinste Messina, 1 St.	6. 8. 10	5.35 45 60
Orangen, Java und Span.	1 St. 10	1 St. 5-6
Dr. Oetker's Backpulver	3 Pakets 25,	6 Pakets 50
Banille-Zucker	100 Stück	Riffen 790 St.
Italienische Eier, frische große	M. 8.50	M. 8.25
" Kall	M. 7.50	M. 7.25
Back-Honig	1 Pfd. 80	bei 5 Pfd. 75
Bloch-Chocolade, lose 1 Pfd. 90 Pfg., bei 5 Pfd. 85 Pfg.		
Banille-Chokolade, garant. rein per Pfd. à Mt. 1.—, 2.—.		

Gewürz, sämtl. Sorten in bekannt guten Qualitäten

empfehlen:

Altensteig. **Chr. Burghard jr.**  
**Fr. Flaig, Conditor.**



Zur Anfertigung von

### Grabreden

empfiehlt sich die

**W. Nieker'sche Buchdruckerei**

**I. Tank, Altensteig.**